

suche muss einiges beachtet werden. Kreisbrandinspektorin Tanja Dittmar erklärt, worauf es ankommt:

Hilfsfristen

Beim favorisierten Standort am Holzhäuser Sportplatz sahen die Berechnungen gut aus, berichtet Dittmar. Auch in Sachen Hilfsfristen. Im Einsatzfall müssen die Feuerwehren innerhalb von zehn Minuten wirksame Hilfe leisten können. Das ist dann der Fall, wenn eine Staffel – also sechs Feuerwehrleute – am Einsatzort ankommt. Für einen Einsatz auf der Autobahn regelt die Feuerwehrorganisationsverordnung die Hilfsfrist nicht explizit. Darin heißt es: Die Regelhilfsfrist müsse bei der Planung zugrunde gelegt werden. Unberücksichtigt bleiben dabei jedoch „vorhersehbare außergewöhnliche Umstände, wie weit entferntliegende Verkehrswege“ und „nicht einplanbare Ereignisse“ wie etwa Verkehrsstaus.

Dass die Kernstadtwehr im Notfall auf die Autobahn gerufen wird – und nicht etwa die Wehr Oberbeisheim, die viel schneller vor Ort wäre – liege nicht an der Strecke, die zurückgelegt werden muss. „Die Zuständigkeiten auf der Autobahn weist das Regierungspräsidium zu“, sagt Dittmar. Kriterien wie Ausrüstung und Mannschaftsstärke würden berücksichtigt.

Erreichbarkeit

Die Feuerwehrleute im Schwalm-Eder-Kreis arbeiten ehrenamtlich. Das bedeutet: Im Einsatzfall müssen sie von ihrem Arbeitsplatz oder ihrem Wohnort zum Feuerwehrhaus gelangen, sich umziehen und mit den Einsatzwagen losfahren. „Dafür rechnet man fünf Minuten ein“, sagt Dittmar. Damit bleiben nur wenige Minuten, um vom Stützpunkt zum Einsatzort zu gelangen. Deshalb müsste der für die Feuerwehr gut erreichbar sein. Berücksichtigt würden bei der Planung Routen durch die Stadt und den Berufsverkehr. „Es reicht nicht, einfach nur auf eine Karte zu schauen, und festzulegen, wo die Mitte ist.“

Kosten

Durch Interkommunale und – im Fall der Wehren Homberg und Holzhausen – Intrakommunale Zusammenarbeit werde der Bau neuer Feuerwehrhäuser durch das Land Hessen unterstützt. Dabei müssten Einsparpotenziale angegeben werden, so Dittmar. Bei

dem Bau eines Hauses für zwei Wehren gebe es die. Im Klartext meint das eine Fusion. Doch: „Das ist nur sinnvoll, wenn bei einer Fusion Feuerwehrleute nicht verloren gehen.“

Zustimmung

„Wir müssen zu jeder Zeit gut Hilfe leisten können“, sagt Dittmar, und spricht von der Mannschaftsstärke der Feuerwehren. Sollte eine Fusion zweier Wehren angestrebt werden, die das nicht wollen, könnten Ehrenamtliche und jede Menge Wissen verloren gehen. „Eine Fusion ist ein Prozess, der wachsen muss“, so Dittmar. Während es den einen darum ginge, mit großen Fahrzeugen zu arbeiten, spiele die eigene Ortsteilfeuerwehr für viele eine soziokulturelle Rolle. „Diese zwei Lager muss man zusammenbringen. Da ist viel Fingerspitzengefühl nötig.“